

# Jahresfeier der Akademie 2022

Daniel Göske

## **Begrüßungsansprache und Tätigkeitsbericht des Präsidenten**

Herzlich Willkommen, meine Damen und Herren, zur Jahresfeier der Akademie, die traditionell im eher feiertagsarmen November stattfindet. Wir haben heute wirklich allerlei zu feiern, zuallererst die Anwesenheit unserer Gäste, aus Berlin, aus Hannover, aus Leipzig, Kassel, Braunschweig und natürlich aus der Stadt Göttingen und ihrem Umland.

Obwohl wir uns über jeden einzelnen Gast freuen, möchte ich vorschlagen, den Applaus für diejenigen, die ich gleich namentlich nenne, zu bündeln. Dann haben wir mehr Zeit für die Musik, für das Grußwort unseres Ministers, für den Jahresbericht, die Preisverleihung und natürlich, dies vor allem, für den Festvortrag.

Sehr geehrte Frau Dr. Nick: wir sind Ihnen herzlich dankbar, dass Sie aus dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu uns gekommen sind, um über die Suche nach neuen Lösungen für die Agrar- und Ernährungspolitik in diesen Krisenzeiten zu sprechen. Sie treffen auf ein höchst interessiertes Publikum. Denn die öffentliche Ringvorlesung, die unsere Universität mit der Akademie veranstaltet und die Professor von Cramon organisiert hat, behandelt in diesen Wochen schwerpunktmäßig die Folgen des Kriegs in der Ukraine für die Agrarpolitik, die Landwirtschaft, den Getreidemarkt, in Deutschland, der EU und darüber hinaus. Und in der Akademiewoche Anfang September haben wir gehört, welchen Beitrag die Bioökonomie für den Strukturwandel zu einer nachhaltigeren Gesellschaft leisten kann. Ihr Vortrag, liebe Frau Dr. Nick, wird also auf helle Köpfe mit sehr offenen Ohren treffen.

Ganz besonders freuen wir uns, dass wir, nach langen Jahren der Abstinenz, heute den niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur begrüßen dürfen. Das Zweitwichtigste, was jemand in Ihrem Amt, lieber Herr Mohrs, einem schenken kann, ist Zeit. Dass Sie, so kurz nach Ihrer Amtseinführung vor einer guten Woche, den Weg nach Göttingen gefunden haben, ist ein großartiges Signal, für das ich Ihnen herzlich danke. Unser Dank geht auch an Professor Schachtner, den neuen Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Kultur, und – last but certainly not least – an Herrn Rüdiger Eichel, ebenfalls im MWK, der uns ja schon seit langem freundlich besucht (auch in Krisenzeiten) und kritisch berät.

Wir von der Akademie sind, wenn ich das so forsich sagen darf, scharf darauf, die Kontakte und Kooperationen mit dem Ministerium, aber auch mit dem Parlament in Hannover weiter auszubauen. Denn auch wenn das Ziel der Wissenschaft nicht primär in der Politik- und Gesellschaftsberatung liegt, so suchen wir doch den Kontakt zu unseren gewählten Volksvertretern. Sie sind es ja, die oft schwierigste Entscheidungen über komplexe Zukunftsfragen fällen müssen, Fragen, die die Wissenschaft vielleicht präzise beschreiben, aber nicht immer schon zweifelsfrei beantworten kann.

Adelt es die Politik, wenn sie sich für die Wissenschaft interessiert? Als Amerikanist sage ich: Aber ja doch! Daher bin ich sehr froh, lieber Herr Dr. Philippi, dass wir Sie als Mitglied der SPD-Fraktion des Bundestags für den Landkreis Göttingen wieder bei uns begrüßen dürfen. Und dass Sie, sehr geehrte Frau Pippa Schneider, als wissenschaftspolitische Sprecherin der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, so kurz nach unserer persönlichen Einladung zu uns gekommen sind, ist ein wunderbares Zeichen. Man kann ja an einem Samstagvormittag auch andere Dinge tun, wenn man viel Arbeit und Familie hat.

Mein Dank geht auch an das stark geforderte Präsidium unserer großen Göttinger Schwester, der Universität. Lieber Herr Tolan, liebe Frau Holler, lieber Herr Lossau: Die Zusammenarbeit mit Ihnen ist, das sage ich als relativer Novize im Amt und als Gast in Ihrer wunderschönen Aula, ein ausgesprochenes Vergnügen. Wir von der Akademie wollen diese Kooperation auf allen Ebenen weiter ausbauen, auch im Hinblick auf die Exzellenzinitiative.

Die betrifft auch unsere großartige Staats- und Universitätsbibliothek, mit der wir nicht nur in großen Digitalisierungsprojekten eng und gut zusammenarbeiten. Ich begrüße daher sehr herzlich Frau Brannemann, die stellvertretende Direktorin der SUB, jenem berühmten Wissensspeicher, den ich seit meinem ersten Semester im Jahr 1979 mit noch immer wachsender Begeisterung frequentiere. Die SUB trägt entscheidend dazu bei, dass Göttingen seit über 250 Jahren ein ganz besonderer Ort der Forschung und der Lehre ist.

Göttingen ist die Stadt, die Wissen schafft, für unser Bundesland und weit darüber hinaus. Wissenschaft wächst eben nicht auf der grünen Wiese. Wir sind daher sehr dankbar, liebe Frau Oberbürgermeisterin Broistedt, dass Sie heute hier sind – und uns nachher auch noch zum Empfang einladen, ins Alte Rathaus. Da sind wir mit vielen Veranstaltungen oft zu Gast. Neulich haben wir dort, auf der Akademie-woche zur Bioökonomie, auch mit Ihnen diskutiert, liebe Frau Bürgermeisterin Oshionwu. Sehr schön, dass Sie heute mit uns feiern. Das gilt auch für die stellvertretende Landrätin des Landkreises Göttingen: Sehr geehrte Frau Diebel-Geries, wir bedanken uns für Ihr Interesse.

Aus der Union der acht deutschen Akademien der Wissenschaften begrüße ich stellvertretend Herrn Professor Wiesmeth. Er ist der Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, die vor wenigen Wochen mit großem öffentlichen Zulauf den alljährlich stattfindenden Akademientag ausgerichtet hat.

Göttingen hat, nicht alle von Ihnen wissen das, einen Nabel – man kann nachher auf dem Weg zum Rathaus daran vorbeigehen. Aber Göttingen ist nicht der Nabel der wissenschaftlichen Welt. Aus den geographisch benachbarten wissenschaftlichen Einrichtungen begrüße ich Herrn Professor Richter, den Präsidenten der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft. Mit der BWG kooperieren wir schon lange; letzten Freitag erst haben wir in Braunschweig ein Symposium über archaische Biosignaturen und die ersten Formen des Lebens abgehalten. Und nun gestatten Sie mir, besonders herzlich meine Chefin willkommen zu heißen: Frau Professorin Clement, die Präsidentin der Universität Kassel. Sie hat mir mein

Lehrdeputat erleichtert, damit ich, wie zuvor Professor Gardt, mein Kasseler Kollege und mein Vorbild im Präsidentenamt, einige Jahre die süße Bürde dieses Ehrenamts tragen kann.

And now for something more important. Ein herzliches Willkommen an unsere drei Preisträger, die wir heute auch feiern: Frau Dr. Saskia Limbach, die den Preis für Geisteswissenschaften bekommt, Herr Dr. Simon Bellmann, der den Hanns-Lilje-Preis und Herr Dr. Tobias Weißmann, der den Hans-Janssen-Preis erhält.

Der Applaus, der jetzt aufbrandet, gilt allen, die ich namentlich genannt habe, von Frau Dr. Nick und Minister Mohrs bis zu Ihnen dreien.

Und nun die nicht namentliche Begrüßung, in Bausch und Bogen (unsere Wörterbuchspezialisten könnten sagen, wann und wo diese schöne Wendung zuerst aufkam) – in Bausch und Bogen, aber nicht minder herzlich. Ich begrüße die beiden stolzen Säulen unserer Akademie: erstens die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer zwanzig Langzeitprojekte im bundesweiten, weltweit einzigartigen Akademienprogramm. Und zweitens die ordentlichen und die korrespondierenden Mitglieder unserer Gelehrtenengesellschaft, soweit sie leibhaftig hier in der Aula sind oder uns von fern auf den Bildschirmen begleiten. Diese beiden Säulen würden freilich mehr als wackeln, wenn es das Fundament nicht gäbe. Es ist nicht dick, es ist nicht stark, es ist nicht unbegrenzt belastbar (denn unser Grundhaushalt ist ja prekär / und dazu sag ich später mehr). Aber das tapfere und überaus kompetente Personal unserer Geschäftsstelle, das Dream Team aus der Theaterstraße, macht die Arbeit im Präsidium trotz allem zu einer wirklich süßen Bürde.

Und schließlich ein herzliches Willkommen allen, die ich nicht genannt habe und die aus der Stadt und von weiter her zu uns gekommen sind oder uns zusehen. Ganz besonders herzlich begrüße ich unsere jungen Musiker: Nathalie Lewis und Jihwan Hong von der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, genauer gesagt: vom dortigen Institut für Frühförderung musikalisch Hochbegabter. Sie machen, noch vor dem Grußwort unseres Ministers, unsere Feier zu einem Fest – einem Fest übrigens ohne Handys, die im falschen Moment losklingeln.

Manchmal kann man auch ohne Handy gut leben. Aber kann man ohne Bach leben? Es gibt Leute, die glauben, ein Leben ohne Bach sei theoretisch möglich. Aber ist es lebenswert? Danke, liebe Nathalie Lewis, dass Sie diese Frage jetzt für uns beantworten.

## **Jahresbericht**

Lieber Herr Minister Mohrs, haben Sie herzlichen Dank für dieses ermutigende Grußwort. Ich antworte darauf mit meinem Jahresbericht. Er beginnt, wie immer, in Moll.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfängen“. Luthers Choral, seine Übersetzung einer lateinischen Antiphon aus dem 11. Jahrhundert, formuliert eine Tatsache, der man nicht gern ins Auge blickt. Aber wir müssen und wollen es tun, auch in der Akademie. Vor genau einem Jahr mussten wir am Ende unserer Totenehrung

den plötzlichen Verlust unseres Präsidenten, Prof. Ulf Diederichsen, beklagen. Wir vermissen ihn noch immer.

Auch heute beginnen wir mit der Ehrung unserer im vergangenen Jahr gestorbenen Mitglieder, der ordentlichen und der korrespondierenden aus den beiden Klassen. Ich bitte Sie, sich dazu von Ihren Plätzen zu erheben.

- † 21.02.2022      **Klaus Raschke im Alter von 94 Jahren**  
 Professor der Botanik  
 Korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse seit 1996
- † 26.02.2022      **Harald Weinrich im Alter von 94 Jahren**  
 Professor der Romanischen Philologie  
 Korrespondierendes Mitglied der Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlichen Klasse seit 1991
- † 17.03.2022      **Jean-Pierre Demailly im Alter von 65 Jahren**  
 Professor für Mathematik  
 Korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse seit 2001
- † 08.05.2022      **Nigel Palmer im Alter von 75 Jahren**  
 Professor of German Medieval and Linguistic Studies  
 Korrespondierendes Mitglied der Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlichen Klasse seit 2010
- † 18.06.2022      **Wilhelm Johannes im Alter von 86 Jahren**  
 Professor für Mineralogie  
 Ordentliches Mitglied der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse seit 1996
- † 10.09.2022      **Olav Moorman van Kappen im Alter von 85 Jahren**  
 Professor für Niederländische Rechtsgeschichte  
 Korrespondierendes Mitglied der Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlichen Klasse seit 1996
- † 25.09.2022      **Theodor Wolpers im Alter von 98 Jahren**  
 Professor für Englische Philologie  
 Ordentliches Mitglied der Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlichen Klasse seit 1971
- † 16.10.2022      **Josef Zemann im Alter von 99 Jahren**  
 Professor für Mineralogie  
 Ordentliches Mitglied der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse seit 1967

Wir trauern um unsere Toten und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Danke, dass Sie sich erhoben haben. Bitte nehmen Sie wieder Platz.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zu Beginn meines eigentlichen Jahresberichts für diejenigen, die uns zum ersten Mal besuchen, skizzieren, was die Akademie ist, was sie tut und was sie – wenn sie dazu ertüchtigt wird – noch gern tun möchte.

Erstens: Was wir sind. Unsere Akademie wurde 1751 gegründet. Damit ist sie die älteste kontinuierlich bestehende Akademie Deutschlands. Nach der Anzahl der von ihr betreuten Langzeitforschungsprojekte ist sie heute eine der größten. Leider ist sie, seit vielen Jahren, auch die ärmste.

In der internationalen Wissenschaftssprache des 18. Jahrhunderts hieß unsere Akademie zunächst *Societas Regia Scientiarum Göttingensis*, auf Deutsch *Königliche Societät der Wissenschaften zu Göttingen*. Ihr Gründer war der Schweizer Naturforscher und Dichter Albrecht von Haller, dessen Büste sie auf unserer neuen Website sehen können. Haller wollte ausgezeichnete Forscher – damals waren es nur Männer (aber das hat sich gründlich geändert) – ins interdisziplinäre Gespräch bringen. Die Societät sollte als wissenschaftliches Komplement zur Universität dienen, die damals noch eine reine Lehranstalt war. Haller aber wusste: „ein Academiste muss erfinden!“ Also forschen. Und das geschieht nicht im einsamen Elfenbeinturm. Daher die frühe Gründung dieser traditionsreichen interdisziplinären Forschungseinrichtung

Die Akademie hat ihren Namen immer wieder angepasst, als Königliche Societät im kurzlebigen Königreich Westfalen (1807–1813), dann im Königreich Hannover (1814–1866), danach und bis 1918 in der preußischen Provinz Hannover. In der Weimarer Republik fiel dann natürlich das Adjektiv „Königlich“ weg. Und in den finsternen Jahren der Nazizeit, als 29 Mitglieder aus rassistischen oder politischen Gründen verfeimt und ausgeschlossen wurden (oder austraten), ersetzte man den Begriff der Societät durch den der „Akademie“. Seit 1946, also der Gründung Niedersachsens, garantiert die Verfassung unseres Bundeslandes den Erhalt der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die zu den „überkommenen heimatgebundenen Einrichtungen“ zählt.

Gerade ist im Göttinger Wallstein Verlag ein gewichtiges Buch der Wissenschaftshistorikerin Désirée Schaub über die Geschichte der Akademie zwischen 1914 und 1965 erschienen. Es trägt den Titel „Umkämpfte Identitäten“ und bildet den krönenden Abschluss unserer vom Kollegen Schumann geleiteten Forschungskommission zum Thema *Die Göttinger Akademie und die NS-Zeit*. Das Buch ist im Handel erhältlich, und alle unsere Schwesterakademien haben ein Exemplar bekommen.

Im Kreis dieser acht Akademien sind wir die einzige, die während des Semesters alle zwei Wochen Freitagnachmittags im Akademiesaal zusammenkommt, um kurze oder lange Vorträge über die Forschungen unser Mitglieder zu hören und den interdisziplinären Austausch zu pflegen. Ich mag das betriebswirtschaftliche Gerede vom Unique Selling Point, vom Alleinstellungsmerkmal nicht. Aber diese regelmäßigen, verbindlichen und verbindenden Plenarsitzungen mit beiden Klassen, der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der geistes- und gesellschaftswissen-

schaftlichen Klasse, sind etwas ganz Besonderes. Und sie lohnen den großen Aufwand, den unsere Geschäftsstelle dafür betreiben muss, immer.

Seitdem die verfluchte Seuche abebbt, die uns für Monate bei unseren unverdrossen stattfindenden Sitzungen vor die heimischen Bildschirme verbannt hatte, finden die Plenarsitzungen in hybrider Form statt. Kamera und Mikrophon ermöglichen den regen Austausch. Das funktioniert trotz suboptimaler Ausstattung ziemlich gut. Wenn wir früher mit 35 und mehr Kolleginnen und Kollegen im Akademiesaal saßen, wurde es eng. Heute haben wir manchmal doppelt so viele Teilnehmer, real und virtuell. Das ist eine sehr gute Entwicklung.

„Göttingen“ – wie unsere Akademieschwestern sagen, denn wir reden uns mit den Ortsnamen an – öffnet sich, auch in den traditionell ortsgebundenen Veranstaltungen. So können wir unsere vielen auswärtigen und kooperierenden Mitglieder besser beteiligen. Manche schalten sich aus Massachusetts, Mallorca, München oder Freiburg zu, andere aus unserem engeren Einzugsbereich: aus Kiel, Hamburg, Oldenburg, Münster, Bielefeld, Marburg, Kassel, Braunschweig oder Hannover. Zwei Beispiele: Auf unserer ersten Sitzung am 21. Oktober referierte unsere Kollegin Nivedita Mani über frühkindliche kognitive Sprachentwicklungen in der Pandemie. Frau Mani sprach aus Indien zu uns, wo sie mit ihrer Familie Verwandte besuchte. Anfang November kam unser mathematischer Kollege Heinz-Otto Peitgen aus Bremen zu uns, denn er wollte seinen Vortrag über die verborgenen Herausforderungen der Energiewende lieber von Angesicht zu Angesicht halten. Beides geht, virtuell oder real – der interdisziplinäre, zweiwöchentliche Austausch beider Klassen funktioniert. In der nächsten Sitzung spricht zuerst Kollege Jürgen Udolph, der unser Großprojekt über Ortsnamen zwischen Elbe und Rhein leitet, über „Heimat und Landnahme der Ostslawen“ und danach referiert unsere neu zugewählte Physikochemikerin Melanie Schnell vom Deutschen Elektronen-Synchrotron in Hamburg.

So sieht der regelmäßige wissenschaftliche Austausch in unserer ersten Säule, der Gelehrtenengesellschaft, aus. Diese wird im Übrigen immer vielfältiger. Die Zeiten, da die Göttinger Akademie fast ausschließlich aus Professoren der hiesigen Universität bestand, sind vorbei. Es gibt immer mehr Kolleginnen, immer mehr Mitglieder haben einen nicht deutschen Bildungs- und Ausbildungshintergrund, wir gewinnen immer mehr Mitglieder aus dem (wie es in unserer Satzung heißt) „Norden Deutschlands“ – und der fängt eben da an, wo der Süden aufhört. Auch die Fächerlandschaft diversifiziert sich.

Natürlich bildet die große Göttinger Universität mit ihren vielen, z.T. kleinen Fächern noch immer einen gewichtigen Schwerpunkt, vor allem in der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Klasse. Nach neuester Zählung sind von den 36 aktiven, ordentlichen Mitgliedern (das meint Mitglieder unter 70, die für das Quorum zählen) 28 aus Göttingen, je zwei aus Münster und Kassel und je ein Mitglied aus Braunschweig, Hamburg, Hannover und Osnabrück. Gut 30 % der Klassenmitglieder sind Frauen.

In den Naturwissenschaften und der Mathematik sieht der Trend ähnlich aus. Von 37 aktiven Mitgliedern kommen 29 aus Göttingen, die anderen aus (von Norden nach Süden geblickt) Kiel, Hamburg, Bremen, Hannover, Bochum, Kassel, Leipzig und Marburg. In der MatNat-Klasse sind 27 % der Mitglieder weiblich.

Langzeitbeobachter merken, dass die Öffnung und Ausdifferenzierung der Akademie große Fortschritte gemacht hat. Die voranschreitende Diversifizierung der Fachdisziplinen *en detail* zu skizzieren, fehlt mir heute die Zeit. Was den Gesamtanteil von aktiven, ordentlichen weiblichen Mitgliedern angeht, so liegt die Akademie jedenfalls bereits jetzt über der Zahl, die in den Zielvereinbarungen vom Sommer 2021 für das Jahr 2024 anvisiert wurde.

So soll es weitergehen. Denn, wie mein akademischer Lehrer Armin Pal Frank sagte, wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, trägt sie am falschen Körperteil. Die Akademie „zu“ Göttingen wird – in der Gelehrtenengesellschaft – immer vielfältiger. In der zweiten Säule, also bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer großen Langzeitprojekte, die bis zu 25 Jahre dauern dürfen, ist das schon seit langem so. Das liegt in der Natur vieler Themen, die dort im Rahmen des 1979 ins Leben gerufenen *Akademienprogramms* bearbeitet werden. Dies hälftig vom Bund und den jeweiligen Sitzländern finanzierte, weltweit einmalige Förderformat wird von der Union der Akademien koordiniert. Es dient der „Erschließung, Sicherung und Vergewärtigung weltweiter kultureller Überlieferungen.“

Bei einem Finanzvolumen von knapp 73 Millionen Euro umfasst das Akademienprogramm 128 Vorhaben mit rund 188 Arbeitsstellen und ca. 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hinzu kommen gut 100 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, die sich ehrenamtlich in diesen Projekten engagieren. Unsere Akademie ist das größte geisteswissenschaftliche Forschungsinstitut in ganz Norddeutschland. Sie betreut 20 langfristige, nachhaltige, international vernetzte und global ausstrahlende Großprojekte im Akademienprogramm, die Sie alle auf unserer Website ausführlich besichtigen können. Ich möchte beispielhaft hier einige unserer Editionen und Wörterbücher nennen, die gedruckt und digital weltweit zur Verfügung stehen:

- Die *Editio critica maior* des griechischen Psalters, also des wirkungsmächtigsten Teils der berühmten Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, deren Erforschung in Göttingen eine reiche Tradition hat,
- die digitale Gesamtedition und Übersetzung des koptischen Alten Testaments, also das erste Grundbuch der ägyptischen Christen, die diese komplizierte Editionsarbeit nicht leisten könnten,
- das Mittelhochdeutsche und das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch, also essentielle Grundlagen für die Sprach-, Rechts-, Theologie-, Philosophie- und Alltagsgeschichte – und für die Ausbildung zukünftiger Deutschlehrer,
- das Wörterbuch des Altuigurischen, also jener Sprache, die für die Turksprachen vieler Nationen zwischen der Türkei und dem Westen Chinas eine ähnliche Rolle spielt wie das Latein für die romanischen Sprachen. Die Bedeutung dieses Pro-



jekts kann man daran ablesen, dass schon das kürzlich auch digital publizierte Handwörterbuch des Altuigurischen in wenigen Monaten ca. 10.000 Downloads weltweit erreicht hat.

Diese und ähnliche Editionsprojekte der Akademie sollen auch beim geisteswissenschaftlichen Cluster der geplanten Exzellenzinitiative der Universität eine gewichtige Rolle spielen. Die Federführung hat unser ehemaliger Vizepräsident Thomas Kaufmann, Leibnizpreisträger von 2020 und Mitglied der British Academy. Natürlich ist die SUB maßgeblich in diesem Cluster involviert, auch die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Zu unseren anderen Großprojekten – ich nenne nur einige – zählen:

- Die Karl-Jaspers-Gesamtausgabe, die wir mit der Heidelberger Akademie betreiben, mit Arbeitsstellen in Heidelberg und Oldenburg,
- die große Leibniz-Edition, für die wir mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie kooperieren, mit Standorten in Berlin, Potsdam, Hannover und Münster,
- die Erschließung und Digitalisierung der „Prize Papers“, also der Prisenpapiere englischer Kaperschiffe zwischen 1652 und 1815, die im Archiv der Admiralität in London liegen. Dank ihrer 160.000 teils ungeöffneter Briefe und verschiedenster erbeuteter Gegenstände bieten sie faszinierende Einblicke in die Geschichte von Migration und Sklaverei, von Handelsbeziehungen, Kriegen, Aufständen und in die Alltagsgeschichte am Beginn der Moderne.

Für Norddeutschland besonders wichtig ist das Projekt zu den Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe sowie die Erforschung der Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Dieses Mammutprojekt wird zusammen mit den Akademien in Leipzig, Düsseldorf, Heidelberg, Mainz, München und Wien durchgeführt; unsere Arbeitsstellen in Göttingen und Greifswald erfassen die deutschen und lateinischen Inschriften von Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern zwischen 800 und 1650. Sie können sich vorstellen, dass die Publikationen unserer Forschungsteams auch in der Fläche, bei Lokal- und Regionalhistorikern, auf großes Interesse stoßen.

In diesen und ähnlichen Projekten mündet dank des Engagements unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Grundlagenforschung fast unmittelbar in die Öffentlichkeitsarbeit, die einen wichtigen Teil unserer Arbeit als Akademie ausmacht. Das Engagement für die Wissenschaftskommunikation auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene im Rahmen der Akademienunion läuft parallel. Das möchte ich Ihnen anhand einiger unserer Aktivitäten des letzten halben Jahres beispielhaft zeigen. Ich wähle einen chronologischen Ansatz.

Am 28. April haben wir im Göttinger Rathaus eine sehr gut besuchte Podiumsdiskussion zum Thema *Ein Krieg mit Geschichte? Hintergründe zum Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine* veranstaltet. Referenten waren die Europapolitikerin Viola von Cramon-Taubadel, zu deren Schwerpunkten die Ukraine gehört, und unsere Mitglieder Manfred Hildermeier, Professor für osteuropäische Geschichte, und der slawistische Sprachwissenschaftler Werner Lehfeldt. Die lebhaft, wegen einiger Verschwörungstheoretiker auch streitbare Diskussion wurde von unserem



Politikwissenschaftler Andreas Busch so souverän moderiert, dass es zu keinen Schreiattacken und Handgreiflichkeiten kam. Aber manchmal muss sich auch eine Akademie mal ins Getümmel begeben.



Manfred Hildermeier, Viola von Cramon-Taubadel, Andreas Busch, Werner Lehfeldt (v.l.)

Ruhiger ging es bei der Tagung der Union aller acht Akademien am 5. Mai im Gartensaal der Geschäftsstelle und, nach der erfolgreichen Wahl eines neuen Vorstands, unter dem Lebensbaum im Akademiegarten zu. Seitdem ist die Göttinger Akademie auch im vierköpfigen Vorstand der Union aktiv.

Heiß und windig war es vom 10. bis 12. Juni am Maschsee in Hannover. Zum ersten Mal hat sich die Göttinger Akademie auf dem Tag der Niedersachsen vorgestellt.



Ernst Leon Hahne, Ministerpräsident Stephan Weil, Daniel Göske, Katharina Kagerer und Claudia Korsmeier (v.l.)

Das Zelt war klein. Zu mehr reichte unser Etat nicht. Aber der Andrang war groß. Besonders schön war der Besuch des Ministerpräsidenten – und die Erfahrung, wie groß das öffentliche Interesse an unseren Forschungsprojekten *Ortsnamen* und *Deutsche Inschriften* war. Ich bin den unermüdlichen Mitarbeiterinnen wie Dr. Wulf, Dr. Kagerer, Dr. Ohainski und anderen, die ihr Wochenende fröhlich opferten, dafür herzlich dankbar und denke mir: ab jetzt kein Tag der Niedersachsen ohne die Akademie Niedersachsens.

Ein weiterer Höhepunkt war unsere öffentliche Sommersitzung am 24. Juni. Da haben wir unsere höchste Auszeichnung für hervorragende und in der Öffentlichkeit hoch angesehene Wissenschaftler, an Prof. Douglas Hofstadter verliehen.



Douglas Hofstadter, digital der Sommersitzung zugeschaltet

Der US-amerikanische Physiker, Informatiker und Kognitionswissenschaftler, dessen Kultbuch „Gödel, Escher, Bach“ von 1979 viele von Ihnen kennen dürften, erhielt die goldene Lichtenberg-Medaille. Leider konnten wir sie ihm – die verfluchte Seuche war schuld – nur virtuell überreichen, da Hofstadter an seiner Universität in Bloomington bleiben musste. Er hängt sehr an Göttingen und bedankte sich für die Ehrung mit einem witzigen, extra für uns geschriebenen Vortrag zum Thema „Human Translation vs. Machine Translation“.

Wenige Tage später, am 1. und 2. Juli, ging es in der schönen, aber zu selten bespielten Historischen Sternwarte Göttingens um die *Energiewende als geowissenschaftliche Herausforderung*. Unser Mitglied Joachim Reitner diskutierte mit renommierten Expertinnen und Experten auch aus der Akademie, welche neuen Möglichkeiten der alternativen Energiegewinnung es gibt und welche Risiken sie bergen.



Simone Kasemann, Daniel Göske, Martin Sauter, Sylvia Sander, Wolfgang Bach, Gerhard Wörner, Martin Fleckenstein, Reiner Klemd und Joachim Reitner (v. l.) in der Sternwarte

Solche und andere aktuelle Themen würden wir gern, in Form von kurzen Impulsvorträgen als Diskussionsanreiz oder – wie vor der Seuche – in der Reihe *Parlamentsreden* gern auch im Hannoverschen Landtag vorstellen. Wir haben, wie die Leipziger oder Heidelberger Akademien, insofern einen Standortnachteil, als unsere Landeshauptstadt gut dreißig ICE-Minuten entfernt liegt. Unserer Lust, nach Hannover zu kommen und mit unseren politischen Entscheidern ins Gespräch zu kommen, tut das keinen Abbruch. Vielleicht, lieber Herr Mohrs, lieber Herr Schachtner und lieber Herr Eichel, können wir auch darüber demnächst mal ausführlicher reden.

Am 9. Juli, man lechzte schon den Semesterferien entgegen, fand hier in Göttingen die Nacht des Wissens statt.



Zum ersten Mal hat die Akademie die Türen ihrer bescheidenen Geschäftsstelle in der Theaterstraße für Besucher geöffnet. Es wurde ein Riesenerfolg: Hunderte kamen zwischen 17 und 24 Uhr herein, von Kindern bis zu neugierigen Menschen im Spätmittelalter. Man informierte sich an den Ständen, nahm an Ratespielen teil, verfolgte eine szenische Darstellung echter Wörterbucharbeit im Garten oder plauderte mit unseren unermüdlich zugewandten Mitarbeitern. Vier Projekte präsentierten sich: das *Frühneuhochdeutsche Wörterbuch*, die *Ortsnamen*, *Qumran digital* und *Wortgeschichte digital*. Und als wir nach Mitternacht aufräumten, dachten wir: Ab jetzt keine Nacht des Wissens ohne eine weit geöffnete Akademie in der Theaterstraße.



Dann kam der Sommer (in dem in den Projekten natürlich weitergearbeitet wurde) und der Herbst. Vom 5. bis 8. September fand unsere Akademiewoche im Alten Rathaus statt, organisiert von unserem Kollegen Ivo Feussner, Professor für Pflanzenbiochemie, und unserem Altpräsidenten, dem Agrarökonom Stefan Tangermann. Vier Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft diskutierten mit dem Publikum (darunter unsere Bürgermeisterin Oshionwu), welchen Beitrag die Bioökonomie leisten kann, um den dringend notwendigen Strukturwandel unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit voranzutreiben.





Die beiden Organisatoren der Akademiewoche, Ivo Feußner (li.) und Stefan Tangermann (re.) mit dem ersten Referenten Martin Banse (2. v. re.) und Daniel Göske



Kurzer Sprung von Niedersachsen nach Sachsen, genauer: nach Leipzig zum Akademientag am 6. Oktober. Das Thema, typisch für die Stadt Bachs, Mendelssohns und anderer Komponisten: *Musik und Gesellschaft*. Das war ein tolles Fest der öffentlichen Wissenschaften. Sie können viele der Veranstaltungen über die Website der Leipziger ansehen. Für unsere Akademie war Professor Altmüller aus Hannover maßgeblich beteiligt. Er ist Direktor des Instituts für Musikphysiologie und Musiker-Medizin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Und er ist Mediziner und Musikwissenschaftler. Herr Altmüller moderierte mit großem Vergnügen eine der Diskussionsrunden in der Oper zum Thema

„Musik und Gesundheit“. Auch ein anderes Mitglied der Göttinger Akademie war

in Leipzig im Einsatz: Marcus Hasselhorn vom Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation moderierte die Veranstaltung „Musik und Bildung“.

(Foto: Neues Augusteum Leipzig; Daniel Brzoska)



Daniel Göske und Michael Walter präsentieren ihre Neuausgabe von *Lord Jim* auf dem Göttinger Literaturherbst

Zurück nach Göttingen. Auf dem deutschlandweit berühmten Literaturherbst waren wir mit drei Aktionen vertreten. Herr Göske und Michael Walter präsentierten die Neuausgabe von Conrads *Lord Jim*. Professor Kempe, der Arbeitsstellenleiter der *Leibniz-Edition* in Hannover, stellte seinen Wissenschaftsbestseller „Die beste aller möglichen Welten“ vor, ein biographisches Kunststück, das ein facettenreiches Bild des Universalgenies vermittelt. Die Reise durch den Kopf eines der größten deutschen Denker moderierte Dr. Jonas Maatsch, unser kluger Generalsekretär.

Und im Koptisch-Orthodoxen Kloster in Höxter-Brenkhausen an der Weser sprachen Bischof Anba Damian, Dr. Feder, Frau Professorin Behlmer und unser Vizepräsident Laut über jenes Akademieprojekt, auf das Millionen von koptischen Christen in aller Welt warten: ein komplettes Altes Testament in ihrer Sprache. Die ursprüngliche koptisch-sahidische Bibel wurde nämlich zerstört, die Handschriften in Einzelblättern und Fragmenten in alle Welt verstreut. In Göttingen werden sie editiert und digital zusammengesetzt.



Koptische Jesaja-Rolle

Zum Schluss noch zwei wichtige Kooperationen mit niedersächsischen Partnern. Im Oberlandesgericht Celle hielt Bettina Schöne-Seifert am 1. November einen brillanten und erfrischend meinungsstarken Vortrag „Zur ethischen Debatte um ärztliche Suizidhilfe“ – ein „fulminanter Auftakt nach einer langen Corona-Pause“, wie die Präsidentin des OLG sagte.



Empfang im historischen Plenarsaal des OLG

Und schließlich das Phaeno in Wolfsburg. Hier veranstalteten wir mit der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft eine Vortragsreihe zum Thema *Wahrnehmung*. Unsere Mitglieder Nivedita Mani und Eckart Altenmüller, die Sie schon kennen, waren dabei. Die Veranstaltungen stehen als Videomitschnitte zur Verfügung.



Digitale, öffentlich verfügbare Forschungsdaten: Das ist das Credo des Projekts *Göttinger Digitale Akademie*, das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur über das Programm „Niedersachsen Vorab“ gefördert wird. Zentrale Fragen, die auch andere Akademien und Wissenschaftler generell umtreiben, sind: Wie können Daten langfristig gesichert werden, und was kann die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) dabei leisten?

Viel ist noch zu tun. Manches werden wir erst so richtig anpacken können, wenn wir nach zwölf Jahren der finanziellen „Überrollung“, also einer trotz häufiger Tarif- und Kostensteigerungen unveränderten Grundzuweisung, nun einen hinreichenden Aufwuchs für die Arbeit der Geschäftsstelle bekämen.<sup>1</sup> Erst die dringend benötigte Erhöhung des Landeszuschusses für das operative Geschäft wird uns zudem mit den anderen Akademien auf Augenhöhe bringen und endlich wieder kleine Anschubfinanzierungen von Projekten unserer Mitglieder möglich machen. Dass wir voller Hoffnung sind, mit der neuen Landesregierung und unserem Ministerium in dieser für uns überlebenswichtigen Frage bald weiterkommen, zeigt ein wichtiger Beschluss der Plenarsitzung vom 4. November: die Erweiterung unseres seit 1940 geltenden Namens.

Auf den Urkunden, die unser Vizepräsident gleich unseren Preisträgern überreichen wird, steht noch der alte. Die Namensänderung, die wir heute bekanntgeben, bedeutet eine Verpflichtung für uns wie für unsere Zuwendungsgeber. Sobald der neue Name im Ministerialblatt erscheint und dann auch der Grundhaushalt steigt, kann und wird diese alte Akademie ein neues Kapitel aufschlagen.

Vielen Dank.

---

<sup>1</sup> Die 173.000 Euro, die wir dankenswerterweise seit 2020 bekommen, gehen nämlich ausschließlich in die Miete und Bewirtschaftung jener Arbeitsräume unserer Akademieprojekte, die vorher mietfrei untergebracht waren.